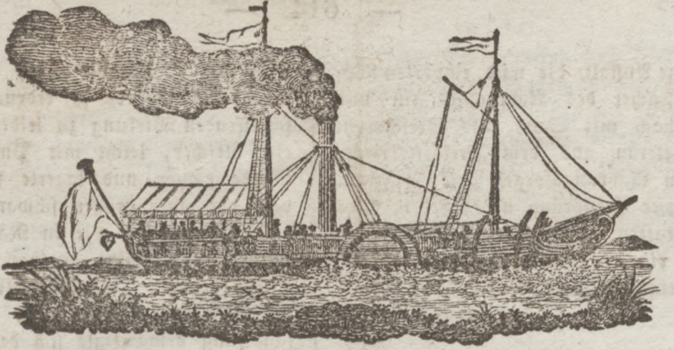
№ 102.

Sonnabend,
am 26. August
1837.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie,
Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Die pommerschen Seebäder.

(Schluß.)

Heringsdorf.

Das Schwesterbad von Swinemünde. Die Lage von Heringsdorf ist indessen ungleich schöner und romantischer. Die Einrichtung sehr elegant, weßhalb auch Plutus nur den Schlüssel zu diesem Bade hat. Hier versammelt sich alljährlich, so zahlreich oft auch der Besuch ist, fast nur ein Kreis der höhern, gebildeten Stände. Doktor Häring (Wilibald Alexis) hat in Heringsdorf eine ländliche Besitzung und lebt dort in der schönen Jahreszeit den freundlichen Musen.

Cammin.

Dem vorgenannten Bade ganz entgegen. Hier herrscht noch kein Prunk, keine lebendige Ausstellung der letzten Modezeitung. Die kleine Fischerstadt, mit ihrer freundlichen Lage, mit ihren Kajüten-ähnlichen Häusern, hat etwas Idyllisches, kann aber freilich hohen Forderungen des Luxus nicht genügen. Um zu dem Seebade zu gelangen, muß man sich nach Direnow übersetzen lassen, wofür man eine unbedeutende Kleinigkeit zahlt. Für Geschäftsmänner, welche das ganze Jahr an den Schreibtisch gebannt waren, wird diese tägliche Wasserfahrt wohl eben so wohlthätig, wie das Bad selbst wirken. Mit den gebildeten Einwohnern schnell befreundet, fühlt sich der Fremde hier bald einheimisch, und wer ein Mal Cammin besucht hat, kehrt gern wieder dorthin zurück. Die kleinen Feste, welche hier veranstaltet werden, haben noch eine eigene patriarchalische Genügsamkeit, die ganze Saison hat das Ansehen einer freundlichen Landpartie. Da es hier sehr wohlfeil ist, so hat der Fremde, welcher den goldnen Binde- und Löseschlüssel entbehrt, nicht zu fürchten, daß durch den Besuch dieses Bades seine Finanzen, wie die spanischen, zerrüttet werden.

Colberg.

Tritt erst seit wenigen Jahren in die Reihe der bedeutenden Bäder; aber schon jetzt ist dieses Bad der gefährlichste Nebenbuhler von Swinemünde geworden; wie dort der Besuch abnimmt, mehrt er sich hier mit jedem Jahre. Einen bedeutenden Vorzug vor allen andern Anstalten, erhält es durch seine Soolbäder. Ungerechtigkeit wäre es, nicht anerkennen zu wollen, daß die Colberger sich alle freundlich einen, um dieser jugendlichen Anstalt Gedeihen und Dauer zu geben. Den Fremden empfehle ich besonders einen lustigen Fischer, der an Witz, Laune und Frohsinn überreich ist. Suchet, so werdet Ihr finden.

Rügenwalde.

Hat ein eignes unglückliches und unverdientes Schicksal erlitten. Die Badeanstalt wurde im Jahre 1814 errichtet; man befand sich dort wohl und zufrieden, — Rügenwalde und Cammin sind die wohlfeilsten Bäder dieser Küste; — aber das Bad hatte nicht das Glück, Mode zu werden. Endlich schien auch dieser Anstalt ein freundlicher Stern zu leuchten, der Besuch mehrte sich, da zertrümmerte im vorigen Jahre, in einer stürmischen Oktobernacht ein

furchtbarer Orkan die ganze Anstalt, die wild empörten Wogen schlugen die untern Fächer des Badehauses ein und füllten dasselbe vier Fuß hoch mit Sand und Seeschmutz. Der Eigenthümer, ein Veteran aus dem Freiheitskriege, ward dem Mangel und den Nahrungssorgen Preis gegeben. Dennoch entkeimte auch dieser Zerstörung neues Leben, alles Zertrümmerte ist nach Kräften wieder hergestellt und der Badegast erhält zugleich eine Pflicht der Menschlichkeit, wenn er dieses Jahr Rügenwalde besucht.

Ludwig Wilhelm.

Timm's Klage.

Mein Weib verstarb,
Muß das mich nicht betrüben? —
Mein Wein verdarb; —
Kein Trost ist mir geblieben! —

4.

Ein Waldbrand in Neu-Braunschweig.

Wer nie außerhalb Europa gewesen ist, kann sich von der Heftigkeit und Schnelligkeit, womit nach längerer Dauer der heißen Jahreszeiten in Nordamerika und Neuholland, wenn das dürre Unterholz und die herabgefallenen Blätter in Verbindung mit den harzigen Bestandtheilen des Baumholzes, brennbare Materialien in ungeheurem Ueberflusse anhäufen, das Feuer wüthet, kaum eine entsprechende Vorstellung machen. Folgende Schilderung eines Augenzeugen (Mr. Cooney) von dem großen Miramischi-Brande übertrifft Alles, was je in dieser Art vorkam.

Der Sommer 1825 war in beiden Hemisphären, besonders aber in Amerika, wo sich die verderblichen Wirkungen durch epidemische Krankheiten kund gaben, ungewöhnlich heiß. Während des Juli und August wütheten an verschiedenen Orten Neuschottlands, zumal in der östlichen Abtheilung der Halbinsel, weit verbreitete Waldbrände. Die ausdauernde, auf die Dürre der Waldungen einwirkende Hitze des Sommers machte dieselben mehr als gewöhnlich für das Feuer empfänglich und bewirkte, da sie die Verbreitung der in der ersten Hälfte der Jahreszeit eingetretenen Waldbrände erleichterte, eine nicht gewöhnliche Wärme.

Am 6. Oktober näherte sich das Feuer augenscheinlich Newcastle, und man gewahrte in einzelnen Zwischenräumen auflodernde Flammen, welche aus verschiedenen Stellen der Waldungen, vorzüglich gegen Nordwesten, auswärts im Rükken von Newcastle, in der Nachbarschaft von Douglastown und Mooresields und längs der Ufer des Bartibach hervorblitzten. Man hörte das Krachen fallender Bäume und zerknitterter Aeste, während ein dumpfes polterndes Getöse, nicht unähnlich dem Brüllen fernen Donners, sich in Zwischenräumen, wie bei Artilleriechargen, vernehmbar machte.

Am 7. Oktober stieg die Hitze bis zu einem solchen Grade und wurde so erdrückend, daß Viele von ihrer erschlaffenden Wirkung zu leiden hatten. Gegen Mittag drang ein bleicher, leicht mit Purpur gefärbter Nebel aus dem Walde empor und lagerte sich über ihn hin; wich jedoch bald vor einer großen schwarzen Wolke zurück, welche das ganze Firmament wie in Rauch einhüllte und bis gegen 3 Uhr, wo die Hitze qualvoll und unerträglich wurde, ihre Stelle behielt. Man konnte nicht mehr athmen, so war die Athmosphäre überladen, und eine unwiderstehliche Erschlaffung bemächtigte sich der Menschen. Eine betäubende Unthätigkeit schien allenthalben zu herrschen, ausgenommen in den Wäldern, welche jetzt erbebten und raschelten, und deren Explosionen mit unaufhörlichem, schauerlichem Getöse, in welchem die schreiendsten Mißklänge jeder Art vernehmbar waren, einander rasch folgten.

Das ganze Land erschien nun wie von einem Feuermeer umflossen, welches seinen Kreis durch die Verwüstung, die es anrichtete, immer enger zog, aber nicht eher, bis Alles der Zerstörung Preis gegeben wäre, zu einem Ende kommen zu wollen schien. Etwas nach 4 Uhr erhob sich eine ungeheure Rauchsäule in vertikaler Richtung nordwestlich von Newcastle und hüllte den Himmel ganz in Dunkel ein; da aber ein leichter Nordwind eintrat, so dehnte sie sich allmälig aus und zertheilte sich in eine Menge gestaltloser Nebelmassen. Eine Stunde später stiegen zahllose Rauchkegel, die, von Flammen erleuchtet, aus den verschiedenen Stellen des Waldes drangen, zum Himmel auf. Eine schwere, erstickende, bis an den äußersten Horizont sich ausbreitende Rauchdecke, die um so furchtbarer erschien, da flammende Blitze sie durchzuckten, hing jetzt über Newcastle und Douglastown in bedrohlicher Nähe herab, während es Feuerbrände, calcinirte Blätter, Asche und ausgeglühte Kohlen unter dem heulenden Getöse, das in den Wäldern erscholl, herabhagelte. Gegen 9 Uhr hallten die Wälder von unaufhörlichen donnerartigen Brüllen wieder; Knall auf Knall, Krachen auf Krachen verkündigten das Werk der Zerstörung, und jeder neue Schlag rief neue Besorgnisse hervor. Mit gieriger Schnelligkeit näherten sich die Flammen den ihrer Gefräßigkeit verfallenen Gegenständen, und nichts vermochte ihren Fortschritt zu hemmen; jedes Hinderniß mußte der Verwüstung weichen, welche sie anrichteten, und mehre 100 (engl.) Meilen niedergebrannter Waldungen verkündeten ihren Weg. Der von dem Orkane aufgepeitschte Strom schäumte vor Wuth und goß seine siedenden Fluthen über das Land hin. Das Himmelsgewölbe erbebte vom Donner und das Firmament schien von Blitzen zerrissen. Ein Augenblick, und Alles war still; ein tiefes furchtbares Schweigen herrschte in der Natur, als plötzlich ein langgezogenes, düsteres Getöse durch den Wald daherbrauste, dem zahllose, Alles verzehrende Flammen folgten. Newcastle, Douglastown und die ganze vom Bartibach bis an den Naashwak sich ausdehnenden Nordküste des Flusses, eine Strecke von mehr als 100 Meilen in die Länge wurde von einem unermeßlichen Feuermeer, welches sich über mehr als 600 engl. Quadratmeilen ergoß, überströmt! Um sich eine

Vorstellung von der Verwüstung und dem Elende, das alle Schilderung übersteigt, machen zu können, muß man sich einen großen reißenden Strom, dessen beide Ufer über 100 Meilen entlang dicht von Ansiedlern bewohnt sind, denken; dazu vier blühende Städte, zwei auf jeder Seite desselben, die aus hölzernen Gebäuden, Vorrathshäusern, Ställen und Schoppen bestehen, die mit Spirituosen, Pulver, andern brennbaren Materialien und den Vorräthen für den Winter bis oben angefüllt sind! Hierzu kommt, daß der angebaute Theil an dem Flusse nur einen langen, schmalen, 1/4 Meile breiten Streifen bildet, der zwischen dem Flusse und unabsehbaren, sich bis an seinen Rand herabziehenden Waldungen eingeschlossen ist, welche sich über einen Raum von 6000 Quadratmeilen ausbreiten und durch die andauernde Hitze eines langen Sommers völlig ausgedörrt sind! Belebt man nun noch dieses Gemälde durch die zahllosen Schaaren herumschweifender wilder Thiere, vermehrt durch viele hundert Hausthiere und Tausende im Innern zerstreuter Menschen, so wird man doch nur ein schwaches Bild von dem Zustande eines Landes erhalten, welches binnen wenigen Stunden plötzlich von einem Feuermeere umflossen war.

Ein gräßlicheres oder ergreifenderes Bild menschlichen Elends kann kaum erdacht werden; der ganze bewohnte und angebaute Distrikt war in das Leichentuch der schauervollsten Verwüstung eingehüllt; die Töne der Freude, die früher hier erschollen, waren vor der Stimme des Unglücks verstummt, nur Laute des Jammers trafen das Ohr, und das Auge erblickte ringsum nichts als Trümmer, Verwüstung und Tod. Newcastle, noch gestern eine blühende Stadt, voll Handel und Leben, mit etwa 1000 Einwohnern, bildete einen Haufen rauchender Ruinen, und Douglastown bot dasselbe jammervolle Bild. Von den 260 Wohnungen und Vorrathshäusern, woraus das erstere bestand, waren nur noch 12, und von den 70, welche letzteres enthielt, nur 6 übrig. Zerstreute Gruppen halb ausgehungerter, halb nackter und obdachloser Geschöpfe, alle mehr oder weniger beschädigt, und den Verlust ihres Eigenthums, ihrer Kinder, Freunde und Verwandten beklagend, durchzogen das Land. Hier und da lagen menschliche Leichname, deren Eingeweide heraustraten; andere, an welchen alles Fleisch von den Flammen verzehrt und nur noch die rauchenden Gerippe übrig waren, dort ein Rumpf ohne Kopf, mit losgetrennten Gliedern; hier Körper in Kohlen verwandelt oder zu Asche verbrannt; andere durch Erstickung aufgeschwollen, und mehre die Spuren des zuckenden Todeskampfes an sich tragend. Kurz und gewaltsam war der Uebergang vom Leben zum Tode; ein rauhes, trauriges Grab nahm diese Unbekannten auf, denen weder Todtengeläute noch ein Sarg zu Theil wurde. Ueber 500 Menschen sollen den Tod gefunden haben! Tausende von wilden Thieren kamen in den Wäldern um, und aus ihren verfaulenden Leichnamen flossen Ströme bestartigen Gestankes, welche verheerende Krankheiten über die verödeten Besitzungen ausbreiteten. Hausthiere aller Art lagen todt und sterbend im ganzen Distrikte; Myriaden Fische, welche in Folge des durch die in die Flüsse niedergeschlagene Asche erzeugten Alkalis vergiftet worden waren, lagen todt oder zappelnd und kriechend an den ausgebrannten Küsten und Buchten, und eine zahllose Menge Wildvögel und Reptilien theilte ein gleiches Schicksal. Solchergestalt war der furchtbare Brand von Miramischi, der die schnelle Hilfe zahlreicher Menschenfreunde in der neuen und in der alten Welt in Anspruch nahm, die eine Summe von 40,000 Pf. St. zur Unterstützung der Ueberlebenden, deren Eigenthum im Betrage von beinahe 1/4 Million zerstört worden war, unterzeichneten.

Lügenzeitung.

. Der bei den Damen beliebteste junge Mann in Flattusen ist jüngst, beim Besteigen des dortigen Rathsthurms, auf der höchsten Gallerie um und auf den Kopf gefallen. In dem Momente erschütterte ein schrecklich hohler Klang die ganze Stadt.

. Ein Bandhändler in Fabula vermißte vor Kurzem das Band der Liebe. Nach vielem Suchen fand er es endlich ganz zusammengeschrumpft und verbleicht in das Band der Ehe eingewickelt.

. Ein Schriftsteller wollte vor einigen Wochen einzelne Blätter seiner Manuscripte für Kassenanweisungen ausgeben. Sie wurden jedoch überall, ihres schlechten Gepräges wegen, als ungiltig zurückgewiesen. Wo dies geschah, darüber kann jeder Buchhändler Auskunft geben.

. In Schnippchenthal wollte sich jüngst Jemand mit einer Erfindung sehr breit machen. Er behauptete nämlich, künstliche Federn fabriziren zu können, mit denen es möglich wäre, ganze Werke zu schreiben, ohne viel dabei zu denken. Man bewies dem Manne jedoch, daß viele Schriftsteller längst vor ihm im Besitze von dergleichen Federn gewesen wären.

. Der Geheimrath Asinus will ein Werk gegen den Ausspruch schreiben: „Ein guter Rath ist theuer!“ — denn er selbst bezieht ein Jahrgehalt von 3500 Thalern.

. Bei dem letzten verheerenden Brande in Schleiz blieb ein Haus von der Flamme völlig verschont; diese leckte mehre Male an seinem Dache, wich aber immer wieder scheu zurück. Es fand sich, daß der Besitzer des Hauses eine große Menge von Gelegenheitsgedichten und Sammlungen neuerer Dichter in einer Dachkammer aufgehäuft hatte.

. In Pipapo findet ein Maler dadurch sein glänzendes Auskommen, daß er lachenden Erben bis zur höchsten Wahrheit täuschende Thränen auf die Wangen malt.

. In Nusquam ist ein Ehrenmann gestorben, der nie in seinem Leben keine Verfolgungen erlitten hatte.

. Im Pantoffelland darf kein Ehemann sagen: ich habe eine Frau; sondern: meine Frau hat mich! —

Julius Sincerus.

Reise um die Welt.

*** Fräulein Agnese Schebest ist nach Breslau gereist, um zu singen und besungen zu werden.

*** In diesen Tagen kam in Havre ein amerikanisches Schiff an. Der Kapitain hatte bei seiner Abfahrt von New-York einen jungen Mann, einen Engländer von Geburt, an Bord genommen. Unterwegs entdeckte dieser dem Kapitain, daß er ein Weib sei, und nahm zum Beweise eine falsche Haartour vom Kopfe, unter der das schönste, üppigste Frauenhaar sichtbar wurde. Der Kapitain, dessen Frau leider schwer erkrankt am Bord lag, ersuchte die Dame, seiner Frau Gesellschaft und Hilfe zu leisten, da keine weibliche Bedienung am Schiffe war. Die junge Dame unterzog sich diesem Geschäfte auf die liebevollste und sorgsamste Weise. Während der ganzen Fahrt weilte sie im Krankenzimmer, Tag und Nacht bei dem Bette der Kranken zubringend. Das Schiff kam endlich an's Land. Sonderbare Umstände veranlaßten die Polizei, eine genauere Rücksprache mit der treuen Pflegerin zu nehmen. Ein Arzt wurde geholt, und man entdeckte, daß die Dame nichts weniger, als eine Dame, sondern ein hübscher Mann war. Letzterer hatte indessen die Flucht ergriffen, um sich der Rache des Kapitains und der Bestrafung zu entziehen.

*** In Paris hat Jemand eine Fabrik errichtet, um aus Kürbissen Zucker zu ziehen.

*** In London fand kürzlich in einer Fabrik von Phosphor-Zündhölzchen eine furchtbare Explosion Statt. Der Eigenthümer, Herr Scabrook, wurde stark beschädigt, alle Fenster und Thüren des Zimmers wurden zertrümmert und selbst das Fundament des Hauses erschüttert.

*** Mit Brennlinsen, aus Eis bereitet, kann man mittelst der Sonnenstrahlen Pulver anzünden. Diese Entdeckung hat neulich ein Wallfischfänger gemacht; auch ist ihm der Versuch, solcherweise Holzstäbchen anzubrennen, so wie Blei zu schmelzen, gelungen. Seinen Matrosen machte das den meisten Spaß, daß er damit seine Tabackspfeife anbrannte, und Alles bestürmte ihn, um ebenfalls eine Pfeife zu rauchen, die vom Eise entzündet wäre.

*** In Stuttgardt sollte, nach einer Seherin, in einem bestimmten Hause zu einer bestimmten Stunde Feuer ausbrechen. Die Polizei verlangte aber allzu neugierig noch nähere Auskunft über das Wie, verhaftete die Seherin, stellte Wächter auf und es brannte nicht.

*** Am Hofe Munghir in Bengalen ist unter den ersten Würdeträgern ein Ober-Wegräumer der Hindernisse. Man sollte ein Probe kommen lassen.

*** Ein neues Säugethier führt den Namen Solenodon paradoxus und ist vor Kurzem erst durch den Direktor des kaiserlichen Museums in Petersburg, Hrn. Brand, der Naturgeschichte vindicirt und beschrieben worden. Es hat die Größe einer Wanderratte, gleicht aber dem Wuchse nach mehr einer Spitzmaus, in Rücksicht des Gebisses aber der Bisamratte und lebt auf S. Domingo. Seine Schnauze nähert sich schon der Rüsselgestalt, die Augen sind klein, die Ohren lang und fast nackt, der Leib ist mit kurzen, seidenartigen Haaren besetzt. Das Thier geht auf der ganzen Fußsohle und hat fünf Zehen mit sichelförmigen Nägeln, welche an den Vorderfüßen länger sind. Ueber die Lebensweise dieses neuen Vierfüßlers ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

*** Kürzlich entstand in einem Dorfe bei Beaujolais, im Rhone-Departement, großer Spektakel. Als der Kirchendiener in die Kirche trat, gewahrte er hinter dem Altare ein grimmig aussehendes Haupt mit langem Barte und einem Paar furchtbaren Hörnern. Beim Herannahen des Mannes ertönte das ganze Gebäude vom Lärm, den das Ungethüm erhob. Der Kirchendiener rief den Pfarrer zu Hilfe, der mit dem Weihwasserkessel nicht ohne Zagen darauf zuschritt. Indessen wich das Ungethüm auf die mit den Worten: Vade retro Satanas! angebrachten starken Besprengungen; es setzte queer durch das Gebäude über die Kirchenstühle weg, sein furchtbares Geschrei verdoppelnd. Länger hielten es Pfarrer und Kirchendiener nicht aus, sie flohen nach dem Pfarrhause, ohne es zu wagen, dem Feinde scharf in das Angesicht zu blicken. Eine halbe Stunde darauf kam ein Bauer, um einen durchgegangenen Geisbock zu holen, der nun ruhig auf dem Vorplatze der Kirche gras'te und den ganzen Teufelsspektakel veranlaßt hatte.

*** Herschell hat die Entdeckung gemacht und zugleich angezeigt, daß gekochter Samen bei weitem schneller aufgehe. Bis jetzt hat er es blos bei Akaziensamen erprobt und auch die Londoner Garten-Gesellschaft macht bekannt, daß der Samen, welcher fünf Minuten gekocht hatte, schon nach zwölf Tagen, der, welcher drei, nach dreizehn, welcher nur eine Minute gekocht hatte, in sechszehn Tagen aufgegangen ist.

*** In den Jahren 1835 und 1836 wurden in Schlesien 1128 Stiftungen für Kirchen, Schulen, Armen u. s. w. errichtet.

*** Der Polizeirath Eberhard in Gotha beabsichtigt eine Sammlung silhouettirter Zeichnungen der berüchtigsten Gauner anzulegen und durch den Druck zu vervielfältigen.

*** Rochester, in dem Staate New-York, besitzt unstreitig die größten Mehlmühlen in der ganzen bekannten Welt. Es sind kolossale steinerne Gebäude, oft acht Stockwerke hoch und dreihundert Fuß lang. Es befinden sich in dieser Stadt 21 Mühlen mit 96 Gängen. Sie können täglich 5000 Fässer Mehl liefern.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot

№ 102.

am 26. August 1837.



Kajütenfracht.

— Die siebente Nachmittagsstunde des 23sten Augusts kam mit geflügelter Eile heran; hinaus eilte ich nach Neugarten, meine Sohlen brannten unter mir, denn ich fürchtete im Sommerlokale des Kasino's, wohin ich meinen Weg richtete, wenn ich spät käme, nicht mehr hineinzukommen, vor der Menge von Kunstliebhabern und Kennern, und von Damen, die gern im Reiche der Töne schwelgen, welche doch bei der musikalischen Abendunterhaltung, die unser Theater-Direktor in spe am Mittwoch veranstaltete, nicht fehlen durften. Aber ach, leer war es! nur wenige Hörer und Hörerinnen hatten sich versammelt. Diese Leere soll mir eine Lehre sein, künftig, ohne Furcht vor dem Kunstsinne Danzigs, nicht mehr mich so in Schweiß zu setzen, wenn ich in ein Konzert eile, um Platz zu finden. — Das Concert war des Besuches werth, acht verschiedene Piecen waren mit Geschmack ausgewählt und wurden meist gerundet und elegant vorgetragen. Im Quartett-Satz von Haydn, der im Ganzen recht lebendig und klar executirt ward, vermißte man nur bisweilen ein etwas rascheres Tempo. Ein Rondeau von Kalliwoda für Pianoforte wurde von Herrn Organisten Markull vorgetragen. Herr Markull läßt jeden Ton seines Instrumentes klar und bestimmt hervortreten, das Ineinanderschmelzen der Töne aber verliert bei dieser Art des Vortrages, doch gewinnt der Hörer dabei an Verständlichkeit des Musikstückes. Es wirkt diese Art des Klavierspieles mehr auf den Verstand, als auf das Gemüth, ist jedoch für den ersten Unterricht allen Musiklehrern dringend zu empfehlen. — Herr Hesse spielte ein Berrsches Klarinetten-Solo und Herr Makowski Merck'sche Violoncell-Variationen; beide Herren zeigten sich mit ihren Instrumenten wohl vertraut und leisteten Anerkennungswerthes. Der Concertgeber selbst trug vier verschiedene Gesangstücke vor, darunter eine eigene Composition und eine von unserm wackern Musikdirektor Herrn Girschner, und ließ uns dabei seine Gesangsfertigkeit, seine gute Schule und die Gewandheit seines Vortrages erkennen. Seine Stimme ist kräftig und rein, sonor und voll.

4.

— In demselben Conzerte spielte Herr Organist Markull auf einem neuen Pianoforte aus der Fabrik des Herrn **Wißniewsky sen.**, welches sich durch seinen kräftigen und schönen Ton, so wie durch die Präcision im Anschlage und seine solide Bauart besonders auszeichnete. — Herr Wißniewsky, ein sehr tüchtiger Arbeiter, der unermüdet nach Vervollkommnung seiner Instrumente strebt, hat bei diesem **drei** wesentliche Verbesserungen angebracht. Die erste besteht darin, daß über den Saiten **zwei eiserne starke Röhren** angebracht sind, die dem Kasten des PF. die gehörige **Spannung** geben. Bekanntlich äußern die Saiten eine gewaltige Spannkraft, es kommt daher oft, daß wenn das Holz des Kastens eintrocknet, dieser sich wirft, und alsdann **windisch**, d. h. **schief** wird; dies Werfen veranlaßt dann wieder, daß das PF. nicht **Stimmung** hält, und auch öfters der Resonanzboden springt. Allen diesen Uebeln helfen die eisernen Röhren ab, denn diese stehn fest wie die Mauern. — Eine andere, noch weit wichtigere Erfindung und Verbesserung ist die, daß Herr W. bei seinen Instrumenten einen doppelten Steg macht; **unter dem Steg**, auf welchem die Saiten ruhen, befindet sich ein 3—4mal breiterer, welcher **hohl** auf dem Resonanzboden ruht, mithin einen **kleinen** Resonanzboden auf dem **größeren** bildet; er soll die Schwingungen der Saiten, welche durch den Steg dem Resonanzboden mitgetheilt werden, und somit auch den Ton verstärken und gleichmäßiger machen. — Noch eine dritte Verbesserung der Instrumente des Herrn W. ist folgende. Bekanntlich ist es ohnmöglich, einen auf dem PF. angeschlagenen Ton zu **modifiziren**, d. h. stärker oder schwächer zu machen, so wie dies auf jedem Streich- oder Blas-Instrumente geschehen kann. Durch die Erfindung des Herrn W. ist dies, wenn auch nur im geringen Grade, der Fall. Der Erfinder hat nämlich im Resonanzboden 2 — 3 Klappen angebracht, welche sich auf einen Druck öffnen; hat man nun einen Accord angeschlagen und öffnet langsam diese Klappen, so wirkt der Ton **crescendo**, hat man die Klappen offen, schlägt den Accord an und schließt die Klappen langsam, so wirkt der Ton **diminuendo**. — Wenn man diese Erfindung auch nur bei langsamen Harmonieen anwenden kann, so ist sie doch schon als ein bedeutender Schritt zur Verbesserung des PF. anzusehen, und es läßt sich hoffen, daß bei dem Spekulationsgeist und bei der anerkannten Geschicklichkeit des Hrn. **Wißniewsky sen.** diese Erfindung von ihm noch weiter ausgebildet werden wird.

13.

— In den ersten Tagen des Dominikmarktes wurde bekanntlich einer Dame in den langen Buden ein Beutel nebst der darin befindlichen Börse, die 20 Rthlr. enthielt, gestohlen. Eine auf Mattenbuden wohnende Frau bot dieser Tage das ziemlich werthvolle Schloß der Börse zum Verkauf aus, wurde jedoch von einem Polizeisergeanten dabei ertappt und in Arrest gebracht; Näheres über den Diebstahl ist noch nicht zu erfahren gewesen. 1.

— Wir haben letzthin von einem vermeintlich in der Ostsee ertrunkenen jungen Manne erzählte, dessen Leiche bei Brösen soll gefunden worden sein. Wir müssen diese betrübende Nachricht dahin berichtigen, daß der junge Mann seit mehren Tagen vermißt wird, aber durchaus noch nicht ermittelt werden konnte, wohin er gekommen. Es ist nicht einmal mit Bestimmtheit zu erweisen, ob er gebadet habe; da man in diesem Falle doch seine Kleider müßte gefunden haben; doch ist es auch möglich, daß sie entwendet worden. Wir richten, im Namen der tiefbetrübten Eltern und Verwandten des Vermißten, die dringende Bitte an Alle, welche vielleicht irgend eine Auskunft über das Schicksal des jungen Mannes geben könnten, dieselbe freundlichst der Redaktion dieser Blätter mitzutheilen. 4.

— Am Vormittage des 23. wollten zwei Leute des Kapitain Hertzberg aus Stettin, die den gedachten Kapitain eben nach dem Hafen bringen mußten, nach ihrer auf der Rheede liegenden Galliasse zurückkehren, als der plötzlich aufsteigende heftige Nordwind Besorgnisse in ihnen erweckte. Sie beschlossen, das Wagniß dennoch zu unternehmen, arbeiteten sich muthig durch die furchterliche Brandung, wurden jedoch, da ihre Kräfte zu schwach waren, auf das in der Nähe von Brösen liegende Wrack geworfen. Unter dem Schutze desselben sammelten sie neue Kräfte, und traten darauf die gefährliche Reise von Neuem an. Bröserner Fischer hatten das Boot lange schon bemerkt, sahen es auch von Neuem abstoßen und vielleicht noch eine halbe Stunde sich gegen des Sturmes Wüthen halten, bis es endlich vor ihren Augen verschwand. Die Fischer beeilten sich, den Verunglückten zu Hilfe zu kommen; von dem Boote fanden sie anfangs keine Spur, gewahrten aber einen schwimmenden Menschen, konnten ihn jedoch nicht retten, da er in ihrem Beisein unterging und es allem Suchen nicht gelang, ihn aufzufinden. Erst nach längerer Zeit sahen sie den Zweiten auftauchen, diesen erreichten die braven Fischer und brachten ihn nach dem Lootsenhause in Neufahrwasser, wo er dem Leben zurückgegeben wurde. — 0.

Marktbericht.

Von Getreide sind die Zufuhren vom Lande äußerst geringe, und die Preise beim Alten geblieben. Etwas frischer Roggen und Gerste ist schon am Markt gewesen, der sich sehr gut in Qualität geliefert hat; für Erstern ist 28 Sgr., für Letztere 21 Sgr. pr. Scheffel gezahlt worden. Raps und Rübsen ist etwas begehrter wie im Anfange der Woche, und wird Ersterer mit 55—58 Sgr. und Letzterer mit 48—50 Sgr. pr. Scheffel bezahlt. Spiritus: unverändert.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus.
Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.